

Kriegstage in Petersburg.

IV.

Am Morgen des 20. Juli erblickte ich vom Fenster aus einen Menschenhaufen, der bewegungslos auf einen an der Mauer hängenden Anschlag starrte.

Kein Zweifel mehr: das bedeutet den Krieg, den längst gefürchteten Weltkrieg. Allein in Petersburg wollte man noch nicht recht glauben, daß diese schreckliche Möglichkeit mit einem Male, über Nacht, so fürchtbar nahe gekommen sein könnte.

So wurde nicht etwa Bloß von dem „Mann auf der Straße“ geredet, sondern auch in den Zeitungen von Leuten, die sich Professoren heißen.

Der Patriotismus, die Selbstüberhebung oder die Unkenntnis verbot daran zu denken, daß Rußland noch mehr rassenverschiedene Volkstämme birgt als Oesterreich.

Die Mobilisation stellt nur eine gewisse Vorsichtsmassnahme dar, angefaßt der aggressiven Handlungsweise der österreicher-ungarischen Regierung.

Diese Rechnung scheint von der — formell wenigstens — verantwortlichen Regierung inszeniert worden zu sein. Denn daß die Regierung, die die traurigen Zustände des Landes sowie die Unbereitschaft der Armee kennen muß, einen Krieg in allem Ernste gewollt hat, ist nicht gut anzunehmen.

Und noch eine andere Meinung wurde geäußert. Die Clique der Großfürsten habe zum Werkstein gedrängt, um, wie einst der kleine Napoleon, die Augen von der fürchtbaren Not der Industriebevölkerung und von dem drohenden Gepeitsch der Hungersnot abzulenken.

Welche von diesen Ansichten die richtige ist, wird sich wohl erst nach Beendigung des Weltbrandes feststellen lassen.

Nun wird ja sicherlich in Kriegszeiten von allen Seiten die Wahrheit zugunsten des Feindes gestreckt und gestaucht.

In Paris war Revolution, die Banken gestürzt, halb Elßah nach Frankreich übergelaufen, die deutsche Armee vor Lüttich ohne Proviant in Vofen, Schleswig-Holstein und Elßah Volkserhebung.

Kleines Feuilleton.

Der Freiheits-Jar!

Sämtliche russischen nicht mehr erscheinenden Blätter, es sind fast alle, veröffentlichen folgende

Proklamation des Jaren!

Wir, Nikolaus II., Jar aller Reußen usw., haben es mit Schmerz und Unmut empfunden, daß unser eigenes Volk, die geistlichen Arbeiter und Bauern keine Vorrechte haben.

Wir haben uns deshalb entschlossen, auch diesen endlich voll und für immer für uns zu erwerben. Nur deshalb haben wir diesen Weltkrieg mit allen Mitteln der ehrlichen Gerechtigkeit erzwingen!

Den Stämmen und Klassen Meines eigenen großen Volkes ist dieser Mein Wille schon nicht mehr neu. Schon feierten Meine getreuen Petersburger Arbeiter, die durch unsere bewährten Spindel und Meile in aufreißenden Beschäftigungswesen ehrlich ergrauten Polizeibeamten längst von Meinem beglückenden Entschließen verständigt wurden.

Schon stehen die Reußen, die ich von je so zärtlich schätzte, in allen Synagogen jubelnd den Segen des Jaren auf Mein Haupt hernieder!

Und haben die Polen nicht bereits, auf einen Wink von Mir, in Warschau die selbstherrlichen Rechte ihres edlen Volkes verstanden? Das alles ist Mein Wille!

Die Stämme des Kaukasus, zusammen mit den durch das üppige Friedensleben gefruchtigten Kaphthaararbeitern in Vofu, haben sich erhoben. Mächtig dröhnt ihr Freiheitsgesang und Kriegsgeheul bis hinein in Mein Gemach, daß mir vor freudigem Schreden fast die Feder entfiel!

Und auch in Finnland — ich darf es mit Stolz sagen — haben Meine Gaudereure die neue Zeit so gründlich vorbereitet, daß der befreiende Sturm mühelos losbrechen kann!

abfände.“ Noch viel schlimmere Zustände wurden von Oesterreich berichtet. Wenn der Häufig vor dem Gebäude der „Weschernoe Dremja“ versammelte Menschenhaufen dergleichen Meldungen vernahm, erdröhnte der Redeprospekt vom Freudenbegehren und frommem Dankgefang.

In der Nacht zum 1. August hatte der deutsche Vorkämpfer in Petersburg die Kriegserklärung überreicht. Tags darauf liebte an allen Straßenecken das Manifest des Jaren, an seine getreuen Untertanen:

Oesterreich, das die nachgebende und friedliebende Antwort der serbischen Regierung nicht achtete und die wohlwollende Vermittlung Rußlands ablehnte, ging schleunigst zu einem bewaffneten Ueberfall über, indem es begann, das schutzlose Belgrad zu bombardieren.

Zumitteln der freundlichen Verhandlungen hat das mit Oesterreich verbündete Deutschland entgegen unseren Hoffnungen auf jahrhundertelange gute Nachbarschaft und in Nichtachtung unserer Versicherungen, daß die ergriffenen Maßnahmen durchaus nicht feindliche Zwecke verfolgen, sich bemüht, die sofortige Aufhebung dieser Maßnahmen zu erzwingen.

Dem Friedensjar, der demachen bedroht und mißachtet wurde, muhnen die Patrioten eine Ovation bereiten, schon um ihm zu zeigen, daß das Volk zarentreu und kriegslustig sei. Die große Kundgebung war für den Sonntag (2. August) angekündigt. Sie wurde von einem elegant gekleideten Mann zu Pferde den Redeprospekt hinaus vor den Winterpalast geführt.

Ich betrachtete vom Restaurant Leiner, das seiner Preiswürdigkeit wegen viel von Rußen besucht wird, den Vorbeimarsch. Von Zeit zu Zeit sah die Menge zu den Fenstern hinauf: Wieder mit Oesterreich! Haut die Deutschen! Die anwesenden Offiziere zeigten sich wiederholt an den Fenstern, um der heulenden Masse zu bedeuten, daß ihre Kriegswut nicht an die richtige Adresse gerichtet sei.

Die Besizer des Lokals hatten als Leute, die ihr Volk kennen, schon alles getan, um keinen Anlaß zu Anständen zu geben. Die deutsch und russisch gedruckten Speisekarten waren beschlunden, es gab nur noch solche in russischer Sprache; die Beklembilder des Münchener Löwenbräu suchte man vergeblich; der als Direktor fungierende Landmann hatte sich irgendwo vertrieben; die deutschen Zeitungen waren weggeräumt worden.

Die ganze Jarenfamilie hatte sich zu einem Wittgottesdienst im Winterpalast versammelt. Sie zeigte sich dann dem kriegslustigen Volke. Als ich vor dem Winterpalast ankam, triete gerade die vieltausendköpfige Menschenmasse auf dem Erdboden und betete laut zu Gott, daß er den edlen Jaren beschützen möge.

Auch auf der Stelle knieten und beteten die Menschen für den Jaren, wo vor knapp zehn Jahren der Blutzug die von Gapon geführten Arbeiter hatte zusammenschließen lassen.

Das Aufgebot der Kinder.

Bis in das entlegenste Gebirgsdorf und bis in die letzte, verborgene Ecke der Großstadt streckt die Kriegsnöt die würgenden Arme aus, nach alt und jung, groß und klein. Das Schulkind entgeht ihr nicht, und nicht das Kindchen, das kaum zu gehen begonnen.

Einundzwanzig dieser Kinderschul-Sammelspläße haben die Berliner Bahkreise aufzuweisen. Am ersten Tage schon waren 1400 Kinder angemeldet, da aber viele Mütter auch unangemeldet ihre Kindern hinstreckten, ist die Zahl wohl auf 2000 gestiegen.

Wir haben an einem der ersten Tage die Kindersammelspläße in Kellers Festsäle, Kappensstraße, besucht. Durch den Hof nach rückwärts, zu den Rasenplätzen, die weitab von der

Straße liegen. Es war gerade vier Uhr, und da gab es den Nachmittagskaffee. In der Mitte des Hofes eine Barriere von Tischen, mit einem schmalen Durchgang. Auf den Tischen eine Anzahl von Kaffeetöpfen und mächtigen Kaffeekannen, fast könnte man sagen Kaffeefässer. Zwanzig Geisterinnen — zwölf Frauen und acht junge Genossinnen aus dem Jugendheim — sind in voller Tätigkeit. Jedes Kind hat den von Hause mitgebrachten Kaffeetopf sich aus der Topfpuramide auszusuchen, es erhält den Kaffee, eine „Schnecke“ und eine Schippe und nimmt dann auf dem Rasen vor der Tischbarriere Platz.

Vor mir am Rasen lauert diese Schar der Kleinen mit den Töpfen und „Schnecken“ oder Schrippen in der Hand. Man sieht: sie fühlen sich wohl und sind vergnügt. Aber immer und immer wieder taucht in der Schar ein schmales, blaßes Gesichtchen auf, das einem jener unglücklichen und unseligen proletarierkinder gehört, die unterernährt und schuldlos bedrückt überhaupt nie lachen gelernt haben.

Ein lebensfähiger Junge, auch so blaß und schwächlich, bleibt in der Reihe stehen und redt sich behaglich. Ob es geschmeckt hat, frage ich ihn. „Ja!“ ist die Antwort. Auch er hat zwei Töpfe Kaffee erhalten und zwei Schrippen, und auch er hat noch Hunger. Wo sein Vater ist? Zu Hause — arbeitslos. Und mehr als die Hälfte der Kinder, die ich frage, antworten: Vater ist zu Hause, er hat keine Arbeit.

Zwischen Gosmawen auf Rasen 230 proletarierkinder, die heute noch bedrückt sind, als sonst. Welch ein Glück, daß sie es nicht wissen. Hier und dort schläft so ein kleines Keilchen. Dort kommt ein fünfjähriges Mädchen auf mich zugelaufen. Ob sie allein da sei? frage ich. „Ja.“ Und Mutter? „Zu Hause.“ Und Vater? „Er ist fort.“

Dort hämmern einige der Kleinen, dort graben sie im Sand; jene springen, jene singen, diese spielen friedlich und jene wieder prügeln sich. Und zwischen all diesen lärmenden und spielenden Kleinen eilen unsere Genossinnen hin und her, beruhigen hier, stiften dort wieder Frieden und geben überall Anleitung zum Spiel.

Welch ein Glück, daß sie für Stunden der arauen Not des Heims entzogen werden können; welches Glück für die Mütter, die ihre Kleinen in dieser Zeit behüten und mindestens halbgepflegt wissen! Und wie werden sie behütet! Wie liebevoll und rühlos betrauen die Geisterinnen diese unsere Kleinen Kriegskinder. Freilich, die eine sagt, sie könne sich kaum auf den Hüfen halten, die andere hat durch den Lärm so fürchtbaren Kopfschmerz. Aber sie heißen die Lippen zusammen, halten aus und erfüllen ihren Kriegsdienst. Bis zum Schluß; da werden nämlich die Kinder unter der Wasserleitung gewaschen, all diese Gesichtchen und Händchen. Und dann kommt Mutters, und das Kind, das bei der Tischbarriere steht, springt ihr entgegen. Sind Alexs Geschwister da, so bringen diese die Kleinen nach Hause. Aber die Geisterinnen gehen zuletzt.

Indessen fügen, besetzt von der Ragalla und dem Lebensbrant unseres herrlichen Volkes. Keine Kosaken sich auf feindliche Dörfer, deren Hämmel, Hühner und bis an die Zähne zugespitzte Bürgermeister ihrer unüberwindlichen Tapferkeit vergebens Widerstand leisten!

Diese unsere russischen Helden werden die Freiheit allen bringen, die noch unter dem Joch der westeuropäischen Besitzungen — den Preußen, die trotz des gutgemeinten Dreiklassenwahlrechts von der politischen Selbstbestimmung des russischen Arbeiters und Bauers keine Vorstellung haben, den Slawen in Oesterreich, die sich so schmachlich selbstverwalfen müssen, den Franzosen, unseren Freunden, die in Unkenntnis unseres paradiesischen Sibiriens schon die Verbannung nach Caverne für den Gipfel der Kultur halten, den Engländern, deren Staatsleiter gewiß schon recht gelehrig schwindeln, von der ethischen Macht unserer eastrussischen Westschlichtheit aber noch nicht im entferntesten berührt sind — kurz allen, allen! Und selbst die Regier Kreislä und die Strachubanden des Balkan werden noch manches von uns lernen können!

Völker Europas! Ich bringe Euch, gastfreundlich vorweg darreichend, die heiligsten Güter Rußlands: den Schnaps, das Schmiergeld, die Folter und die lachenden Potemkinschen Dörfer, die Freiheit! Ich, nicht allein mehr der „Friedensjar“ und „Mutjar“ — Ich, auch der „Freiheitsjar“!

gez. Nikolaus. gegenges. Anna.

Die Beobachtung der Sonnenfinsternis.

Das Naturchauspiel konnte in den meisten Gebieten Mitteleuropas ziemlich gut beobachtet werden, wenngleich die Witterungsverhältnisse diesmal nicht ganz so günstig gewesen sind wie bei der Sonnenfinsternis vom 17. April 1912. Die Sonnenfinsternis bot diesmal das auffälligste Bild im östlichen Ostpreußen, wo nur 4 Proz. der Sonnenoberfläche vom Monde unbedeckt blieben.

Wond bereits ziemlich weit am Nordwestrande in die Sonnenscheibe eingebrungen. Um 1 Uhr 24 Min. war nur noch eine schmale Scheibe am Südrande der Sonne übrig geblieben. Ein sonst hahler, graugrüner Schimmer schien über der Natur zu liegen, und der fühlbare Temperaturunterschied zwischen Sonne und Schatten war fast immerwählig geworden. Auch die Schattentemperatur fiel um einen halben Grad.

Die Expedition der Charlottenburger Technischen Hochschule nach Norwegen hat trotz großen Hindernissen, die der Krieg verurteilte, vollen Erfolg gehabt. Geheimrat Niehe telegraphiert dem „L.A.“ darüber u. a.: Die Totalität war großartig; der Himmel war tief schwärzlich bei gelblichrotem Horizont. Die Corona war Silberweiß und zackig. Die Sterne waren hell und sichtbar. Der Gesamteindruck der Beobachtungen ist nicht wiederzugeben. Zahlreiche großartige Aufnahmen konnten gemacht werden, doch ist das endgültige Resultat noch nicht so weit gefordert, daß es mitgeteilt werden kann.

Notizen.

Das Blätter-Orchester veranstaltet Sonntag im Böhmischen Brauhaus am Freiheitsjar ein Konzert unter Leitung des Dirigenten Karl Griseh. Das Konzert beginnt 8 Uhr und dauert bis 10 Uhr.

Schiller-Theater
Charlottenburg.
Sonntag, Montag, Dienstag 8 Uhr:
Prinz Friedrich
von Homburg.
URANIA
Taubenstraße 48/49
Sonntag und Montag 8 Uhr:
Lüttich und das
belgische Land.

Rose-Theater Gartenbühne
Or. Front 21.192
Der Franzose in der Marnefälle.
Die Räuber des Landwehmannes.
Mit Gott für König und Vaterland.
Reichshallen-Theater.
Stettiner Sängerkörpers.
Or. patriotisches Progr.
Sinfonie 8 Uhr.
Sonntag 7 1/2 Uhr.
Für Militär-
personen und
deren Ange-
hörigen völlig
freier Zutritt
zu d. Stettiner
Sängerkörpers
und
Theater.

Bekanntmachung.
Durch das am 4. August 1914 in
Kraft getretene Gesetz betr. Sicherung
der Leistungsfähigkeit der Kranken-
kassen sind die Beiträge für die Dauer
des gegenwärtigen Krieges auf 1/3
vom Hundert des Grundlohnes fest-
gesetzt.
Dieselben betragen hiernach:
bei 6 bei 7
Arbeitstagen
wöchentlich
I. Lohnstufe 0,27 Mk. 0,33 Mk.
II. „ 0,24 „ 0,30 „
III. „ 0,21 „ 0,27 „
IV. „ 0,18 „ 0,24 „
V. „ 0,15 „ 0,21 „
VI. „ 0,12 „ 0,18 „
Die vorstehend abgeordneten Bei-
träge sind hiernach zu berechnen und
— wie üblich — an unsere Kasse ab-
zuliefern. 277/11
Berlin, den 19. August 1914.
Der Vorstand
der
Betriebskrankenkasse der Stadt-
gemeinde Berlin.
Sa Tagbuch-Nr. 2243 B. K. K. 14

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor)
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage).
Blutuntersuchung. Schnelle, sichere
schmerzlose Heilung ohne Berufs-
störung. Teilzahlung.
Spr. vorm. 9 — Nm. 8. Sonntag 9 — 11.

Dr. Homeyer
Blut-
untersuchung, Säden l. Darmulm.
gegenüber
Friedrichstr. 81, Panoptikum
Spr. 10-2, 5-9, Sonntag 11-2.
Honorar mäßig, auch Teilzahl.
Separates Damenzimmer.

Heines Werke
3 Bände 4 Mark
Buchhandlung Vorwärts

AUTO-SPIRITUS
Spiritus für
AUTOMOBILE 34 Pf. und feststehende
MOTORE
für das Liter 95 Volumen-Prozent.
in Fässern von 100 bis 200 Liter Inhalt ab Hof oder frei Bahnhof unserer Vertriebsstellen im Reiche.
Auskunft über nächste Lieferstelle und technische Fragen aller Art erteilt
SPIRITUS-ZENTRALE G. m. b. H., Techn. Abteilung **BERLIN W. 9.**
Schelling-Strasse 14/15.

Kranken- und Sterbekasse
der im allgemeinen Verkehrs-
wesen beschäftigten Personen
und verwandten Berufsge nossen
„Eintracht“ B. a. G.
Außerordentliche
General-Versammlung
am
Mittwoch, den 23. September 1914,
abends 8 1/2 Uhr, in „Schütz“ Festsäle,
Königsgraben 2, Ecke Königstr.
Tagesordnung:
Antrag auf Änderung der
§§ 1, 6, 7, 9 und 10 der
Satzung. 2934B
Der Vorstand.
A. H. H. Suhr, Rentamt.

Achtung!
Allgemeine Ortskrankenkasse
Spandau.
Um in dieser so schweren Zeit auch
unsererseits zur Linderung der Not
beitragen zu können, machen wir
darauf aufmerksam, daß unsere ins
Feld ziehenden Mitglieder ihre frei-
willige Mitgliedschaft sofort anmelden
sollten. Für diejenigen, die bereits
eingerufen sind, kann die Meldung
auch durch Dritte, zum Beispiel Frau,
Eltern, Geschwister, Arbeitsgeber usw.
betrieben werden, und zwar so schnell
wie möglich, um die gesetzliche Melde-
frist nicht zu veräumen.
Der nicht in der Lage ist, die Bei-
träge bei der Anmeldung oder in der
verpflichteten Zeit zu entrichten, kann
den Antrag auf Stundung derselben
stellen, wozu in weitgehendstem
Sinne entgegen zu werden wird.
Ueber die Vorteile der Erhaltung
der Mitgliedschaft ist kurz erwähnt,
daß allein im Felde Erkrankten das
Krankengeld voll zuteilt, und ent-
weder an die selbst oder an die
Angehörigen gezahlt wird. Auch das
Sterbegeld wird von der Kasse ge-
zahlt.
Wir sind uns bewußt, daß die
Kasse dadurch außerordentlich be-
lastet wird, doch glauben wir nicht
abschrecken zu dürfen, selbst auf
die Gefahr hin, den Meldevorteil,
der ja für besonders kritische Zeiten
gesammelt worden ist, angreifen zu
müssen.
Also nochmals, sofort die freiwillige
Mitgliedschaft anmelden, zum Wohle
unserer im Felde lebenden Mit-
glieder und deren Angehörigen.
Auskunft wird im Kassensaal,
Beichstr. 69 erteilt. 277/12
Der Vorstand.
D. Scherer, Vorsitzender.

Verband der Brauerei- u. Mühlenarbeiter
und verwandter Berufsgenossen. **Zahlstelle**
Berlin.
Geschäftsstelle: C. 54, Nulandstr. 10 I. Fernsprecher: Amt Norden 4518
Sonntag, den 23. August, nachmittags 2 Uhr:
Außerordentliche General-Versammlung
im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, gr. Saal.
Tagesordnung:
1. Aussprache über die infolge des Ausbruchs des Krieges
zu treffenden Maßnahmen. 2. Beschlußfassung.
Kollegen! Die beschriebene Tagesordnung und der Ernst der jetzigen
Zeit machen es jedem Mitglied zur strengsten Pflicht, in dieser Versam-
lung zu erscheinen. **Die Ortsverwaltung.**
Deutscher Bauarbeiter-Verband.
Zweigverein Berlin.
Montag, den 24. August, abends 8 1/2 Uhr:
Allgemeine Mitglieder-Versammlung
in Obiglos Festsäle (früher Keller), Koppenstr. 29.
Tagesordnung:
Die Maßnahmen der Organisation während des Krieges
und unsere Stellungnahme hierzu.
Die gegenwärtigen Verhältnisse machen es allen Kollegen, besonders
aber den in Arbeit stehenden zur Pflicht, unbedingt zu erscheinen.
Mitgliedsbuch legitimiert, ohne dasselbe kein Zutritt.
Der Vorstand des Deutschen Bauarbeiterverbandes
(Zweigverein Berlin). 144/10*

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Berlin, N 54, Linienstr. 83-85.
Telephon: Amt Norden 1987, 1239, 9714, 185.
Bureau geöffnet von 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr.
Zur besonderen Beachtung für erkrankte Mitglieder!
Der Bezug von Krankenunterstützung hat mit Sonnabend, den
22. August ex. aufgehört. Mitglieder, die noch Krankenunterstützung zu
erhalten haben, werden gebeten, die fällige Unterstützung möglichst bald
abzugeben.
Montag, den 24. August 1914:
Bezirks-Versammlungen
für die gesamte Verwaltungssitte Berlin
in folgenden Lokalen:
Norden: **Pharussäle, Müllerstr. 142, abends 8 1/2 Uhr.**
Norden: **Hätners Festsäle, Schwedter Straße 23, abends**
8 1/2 Uhr.
Norden: **Frankes Festsäle, Badstr. 19, abends 8 1/2 Uhr.**
Moabit: **Sands Festsäle, Benjefstr. 9, abends 8 1/2 Uhr.**
Charlottenburg: **Volkshaus, Kolonnenstr. 3, abends 8 1/2 Uhr.**
Tegel: **Müllers Festsäle, Berliner Str. 84, abends 6 Uhr.**
Westen und Schöneberg: **Vereinshaus, Schöneberg,**
Quappstr. 5, abends 8 1/2 Uhr.
Osten: **Comeniusäle, Memeler Str. 67, abends 8 1/2 Uhr.**
Lichtenberg: **Restaurant Karkowski, Pfarrstraße 74,**
abends 8 1/2 Uhr.
Stralau - Rummelsburg: **Café Bellevue, Hauptstraße 3,**
abends 8 Uhr.
Weißensee: **Peukerts Festsäle, Berliner Meer 251,**
abends 8 1/2 Uhr.
Südenbezirke: **Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 4,**
abends 8 1/2 Uhr.
Neukölln: **Bartschs Festsäle, Hermannstr. 48/49, abends**
8 1/2 Uhr.
Steglitz: **Schellhases Festsäle, Thonstr. 15a, abds. 8 1/2 Uhr.**
Köpenick und Friedrichshagen: **Restaurant**
Lindengarten, Friedrichshagen, Friedrichstr. 74, abends 8 1/2 Uhr.
Oberschöneweide, Niederschöneweide, Johannis-
thal u. Umg.: **Restaurant George, Oberschöneweide,**
Wilhelmshöfstr. 44a, abends 8 1/2 Uhr.
Spandau: **Restaurant Dertz, Spandau, Kurstr. 21, abends**
8 1/2 Uhr.
Tagesordnung in allen Versammlungen:
Bericht von der ordentlichen General-
versammlung.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!
Dienstag, den 25. August 1914, abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
für Baumschulenweg
im Restaurant P. Boche, Baumschulenstr. 67.
Tagesordnung:
Bericht von der Generalversammlung.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Gänzlich und zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Die Ortsverwaltung.

Buchhandlung Vorwärts
Lindenstraße 69.
Deutsch - Französisch - Russische
Kriegskarte
Maßstab 1 : 2 000 000 **Preis 1 Mk.** Format 88 x 71 cm
Karte
der Deutsch-Französischen Grenzlande
Maßstab 1 : 1 000 000 **Preis 80 Pf.** Format 75 x 55 cm
Karte
der Deutsch-Russischen Grenzlande
Maßstab 1 : 2 000 000 **Preis 1 Mk.** Format 55 x 83 cm
Karte von Europa
Maßstab 1 : 9 350 000 **Preis 1,50 Mk.** Format 88 x 71 cm
Feldbrief-Mappe
5 vorschrittsmäßig bedruckte Feldpost-Briefumschläge nebst Brief-
bogen sowie 5 Feld-Postkarten **10 Pf.**
Besondere Redakteur: Ulrich Dieckhoff, Neukölln. Für den

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor)
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage).
Blutuntersuchung. Schnelle, sichere
schmerzlose Heilung ohne Berufs-
störung. Teilzahlung.
Spr. vorm. 9 — Nm. 8. Sonntag 9 — 11.

J. Baer
Ecke
Badstr. 26 Prinz-Allee
Herren- und Knaben-
Moden, Berufskleidung.
Elegante Paletots,
Eldg. Einsegnungs-An-
züge in jed. Preislage
Gr. Stofflager z. eleg. Maßanfertigung
Billigste, feste Preise.

Verkäufe.
Monatsauzüge und Sommer-
aufler von 5 Mark sowie Hosen
von 1,50, Gebrodenauzüge von 12,00,
Frack von 2,50, sowie für formale
Figuren. Neue Garderobe zu nament-
billigen Preisen, aus Wandelbar ver-
fallene Sachen kauft man am Besten
bei Ksh, Nulandstraße 14.
Radfahrerarten Mittelbach für die
Geme Berlin, Magdeburg, Meranburg,
Darmstadt, Stettin u. a., aufgezogen
2,75 Mark, unaufgezogen 1,50 Mark.
Weitere Umgebung von Berlin auf-
gezogen 1,80 Mark. Zu beziehen
durch die Buchhandlung Vorwärts,
Lindenstraße 69.
Schleier, Schäfte, Westen, Röhl,
Schöneberg, Bahnhofsstr. 43.
Pumpen von 6,50 an. Erstagteile,
Leiterbohrer, Holzpumpen, Repara-
turen. Brennholz, Kieferstränge
einwandtauglich. 753
Möbel.
Moderne Arbeitermöbel in zeit-
gemäßer Ausführung, in Eiche (alle
Arten) und Kirschbaum, unerträglich
Auswahl, zu den allerbilligsten Preisen,
in toller Arbeit, direkt vom Fabrik-
meister Julius Apelt, Adalbertstraße 6,
am Kolonnenplatz. 348*

Verschiedenes.
Patentanwalt Müller, Göttinger-
straße 16.
Kunsthändler große Kunstver-
träge 67. 29998*

Möbel.
Moderne Arbeitermöbel in zeit-
gemäßer Ausführung, in Eiche (alle
Arten) und Kirschbaum, unerträglich
Auswahl, zu den allerbilligsten Preisen,
in toller Arbeit, direkt vom Fabrik-
meister Julius Apelt, Adalbertstraße 6,
am Kolonnenplatz. 348*

Vermietungen.
Restauration, schöne Räume
vermietet Kaufm., Schulzestraße 22.
Wohnungen.
Charlottenstraße 87, keine Boh-
nungen, billig, sofort, renoviert.
Freundliche kleine Wohnungen:
1 Zimmer, Küche von 19 Mark an.
Lichtenberg, Herzbergstraße 123/127.
Südenbezirke, 16, Küche, Küche,
Zubehör. 2937*

Möbel! Für Brautleute günstige
Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen.
Mit kleiner Anzahlung gebe ich von
Stuhl und Tisch. In jedem Stück
deutsch. Preis. Lieber vorziehen
dabei ausgeschlossen. Bei Krankheits-
fällen und Arbeitslosigkeit anerkannt
größte Rückzahl. Rückzahlung 20,
Goldhand, Jochenstraße 38, 2. Etz
Anzeilenstraße. 2901*

Zimmer.
Möbliertes, kleines, hübsches
Zimmer, Liebigstraße 10, vorn III.
Bismarckstr. 17, 79
Möbliertes Zimmer, 2 Herren
oder 2 Damen, Zähler, Kofen-
straße 68, IV. 74
Ein einfaches möbliertes Vorder-
zimmer, Berlinerstraße 25, vorn III.
links, Einatubler. 753
Möbliertes Zimmer, auch ein-
wohnen, vermietet Dauer, Eisenbahn-
straße 15, vorn III. 2941B
Möbliertes Zimmer, ein bis
zwei Herren, Liebigstraße 14. Bismarck-
straße. 790
Möbliertes Zimmer zu ver-
mieten Bismarckstr. 17, Schlei-
macherstraße 17, Hof parterre. 757
Möbliertes Zimmer, Jochen-
straße 38, Hof III. Kapfen. 757
Freundlich möbliertes Zimmer,
12,00. Adam, Schinkelstraße 12, Gar-
tenhaus. 74
Möbliertes Zimmer vermietet
billig Bismarck, Admiralstraße 18b,
Luergebäude II. 73
Zimmer für Herren Kottbuser-
straße 2, Hof, rechter Zugang,
4 Treppen links. Scheele. 788

Kaufgesuche.
Zahngebisse, Goldschalen, Silber-
schalen, Platinabfälle, sämtliche Retalle
höchstzahlend. Ergänzung: Christian, Ad-
olfsplatz 20 a (gegenüber
Kantonsstr.). 88/16*

Schlafstellen.
Möblierte Schlafstelle im Fried-
richshagen 11, Luergebäude I. 738*

Unterricht.
Chauffeur-Ausbildung mit großer
Reparatur-Verkäufe. Ingenieur
Schapiro, Berlin-Wilmersdorf, Ber-
linerstraße 16. Honorar mäßig. Tag-
und Abendkurse.
Automobilfahrer, erstklassige
Stellungsbere Ausbildung, 100 Mark.
Auch Abendkurse. Patentausgabe,
Königsplatz 116. 21978*

Mietsgesuche.
Zimmer, möbliert, gesucht. Nahe
Bahnhof Friedrichstraße oder lah-
gängiger Borort von dort. Preis-
offerte: Kofar, Baumschulenweg,
Schulzestraße 11. 2941B
Stellenangebote.
Schlöffer, jüngere, verlangt Blume,
Charlottenburg, Schillerstraße 94. 790
Mädchen für alles, Köchinnen,
Hausmädchen, Kinderpflegerinnen,
Kinderstänleins und Stützen finden
kostenlos passende Stellung, Kat
und Auskunft, 8-12, 4-7, im
Zentralamt - Nachweis Gütchen-
straße 1 (Ede Potsdamerstraße), Alt-
Moabit 38, Belleallianceplatz 5,
Koppenstraße 1 (am Stralauerplatz),
Gormannstraße 13. 251/19
Helmbelagerer und Maschinenführer
bei hohem Lohn gesucht. Carl
Trenner, Tempelhofer, Dorstr. 28.

Tüchtige Schmiede
finden lohnende Beschäftigung.
F. C. Dittmann, Fahrzeugaube, Berlin-
Wittenau (Nordbahn), Adalbertstraße.

Kassierer
gegen 3 Proc. Provision gesucht, 1000 R. Kaution in gespartem Spar-
laßensbuch erforderlich. 211/12
Josef Wichterich Verlag, Leipzig,
Basenstraße 6.
1914/2
Inseratenteil verantw.: Th. Glode, Berlin, Druck u. Verlag: Vornwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.